

Kritische Lage der italienischen Piave-Armee

Die Lage der italienischen Armee ist nach wie vor sehr gefährlich, da es den Truppen der Mittelmächte gelingt, von Norden aus weiter nach Süden vorzudringen. Besonders in Frankreich scheint man der Entwicklung der Dinge mit großen Befürchtungen entgegenzusehen.

Ein Sonderbericht besagt: Man erwartet mit äußerster Spannung die nächsten Bewegungen vom italienischen Kriegsschauplatz. Noch befinden sich große Teile des italienischen Heeres, namentlich die im Cadore, in kritischer Lage. Die allgemeine Aufmerksamkeit wende sich dem Abschnitt von Feltrino zu. Alles komme darauf an, ob die Mittelmächte unbehindert ihre Konzentrationspläne durchzuführen vermögen. Niemals im Laufe des Weltkrieges habe die Schnelligkeit größere Bedeutung erlangt.

Bespannt wird man darauf sein dürfen, wann die versprochenen Ententehilfe wirksam werden wird. Seit Ende Oktober werden dem Journal de Genève zufolge auf dem Landwege täglich 10 000 bis 12 000 Mann französischer und englischer Truppen nach Italien gebracht. Die Hilfsarmee der Entente dürfte heute 150 000 bis 200 000 Mann nicht übersteigen.

Wenn auch wirklich soviel französische und englische Truppen nach Italien gekommen sind, wie hier gemeldet wird, so ist doch noch immer kein Erfolg für die großen Verluste, die die italienische Armee durch die Offensive der Mittelmächte erlitten hat.

Die günstige Lage der Mittelmächte.

Die Leipziger Neuesten Nachrichten melden: Mit dem Zusammenbruch der Armeen Conrad und Probst in Wien wird sich die italienische Front um drei Viertel ihrer früheren Ausdehnung vermindert haben. Das bedeutet, daß ein sehr großer Teil der Truppen, die auf diesem Schauplatz angestellt waren, zur Verfügung stehen, als Armeereserve zu neuen operationen zwecks anzuwenden werden können. Wir dürfen also vor allen Dingen von dem vorhandenen Truppenüberschuss eine Verhäufung unserer Linien an anderen Fronten erwarten. Die Möglichkeit, den Weltkrieg noch durch den Kampf ruhig zu entscheiden, gewinnt damit größere Wahrscheinlichkeit. Wie wir aus ganz sicherer Quelle wissen, ist dies auch die Überzeugung unserer deutschen Heeresleitung, die unsere militärische Lage als ebenso günstig beurteilt, wie sie im August 1914 gewesen ist.

Die größte Niederlage des Weltkrieges.

Wien, 11. November. (Melbung des Wiener A. S. Korrespondenz.) In Besprechung der Offensive der Mittelmächte gegen Italien schreibt der Militärkritiker Armando Guhra: Diese Offensive steht in der Kriegsgeschichte aller Zeiten einzig da. Die bisherigen Erfolge schienen vorläufig die größte im Weltkrieg erzielte Niederlage herbeizuführen zu haben.

Guerra erklärt die einzig mögliche Rettung der besetzten Italiener im schnellen Rückzuge bis zu den norditalienischen Festungswerken.

W. S. schreibt: Die Erfolge der Offensive der Mittelmächte gegen Italien übersteigen die allerhöchsten Erwartungen, die Nachricht von der Wiedereroberung des von den Italienern mit ungeheuren Blutopfern erlaufenen Görz und der Besetzung von Triest ist selbst dem größten Optimisten überraschend. Für den Fall, daß Cadorna keinen erfolgreichen Gegenangriff auszuführen vermag, kann die italienische Niederlage für den Weltkrieg von entscheidender Bedeutung werden.

Bedrohende Rundgebungen in der italienischen Kammer.

Aus Rom wird gemeldet: Rossi wird als Beauftragter namens aller patriotischen Gruppen beim Wiederzusammentritt der italienischen Kammer vor der bereits gemeldeten Versammlung der Expremierminister sprechen. Er wird die in diesem Ministerrat angenommene Einheitsgesetzordnung in der Form einer politischen Resolution vorschlagen. Danach werden Salandra und Giolitti kurze Erklärungen abgeben. Lugatti wird namens der verlorenen Republik, Luzzati im Namen der Neutral-Sozialisten sprechen. Darauf soll sich die Kammer vertagen.

Pessimistische Betrachtungen.

Unter den durch die Grenzsperrre verspätet angekommenen französischen Zeitungen enthält der Temps vom letzten Mittwoch einen recht interessanten Artikel über die italienischen Vorgänge. Er meint, daß die Stunde gekommen sei, allen Illusionen zu entsagen. Mit diesem Wort auf die englischen Ausstellungen fährt er fort: Die Stellung, die die Italiener verloren haben, war unüberwindlich; das, die die man morgen halten muß — wenn man sie halten kann — sind es viel weniger. Der Feind ist nach Abfertigung seiner Front furchtbarer als je. Die Italiener sind nach dem Verlust einer Menge von Gefangenen und Material geschwächt. Was die französischen und englischen Truppen vorhaben werden, ist nicht die Gelegenheit zu einer letzten Wende, sondern die Notwendigkeit, eine schwierige Situation wieder herzustellen. Daß es ihnen gelingt, dazu haben wir das feste Vertrauen, aber die Aufgabe wird hart sein. Daß ist die Wahrheit!

Das Wort nimmt dann Bezug auf die Gerüchte von bevorstehenden Friedenverhandlungen der Mittelmächte und sagt: Wollte man in solchen Momenten vom Frieden sprechen, so hieße das in die verbittertsten aller Illusionen zu verfallen. Deutschland hat nicht nur ein Stück Italien erobert, es hat die Eroberung Österreichs vollendet, und die Dohnotoffen gebieten nun über die Dobrubtza, um die unerfüllte germanische Expansion nach dem Süden zu treiben. Entweder wird die deutsche Flut mit Gewalt aufgehalten, oder sie wird die italienische Unabhängigkeit abzutragen, indem sie dieselbe die Einheit des italienischen Königreichs zerbricht. Holt Schöff schließt das Wort: „Ost die selbst hat der Himmel wird die Lufen. So laßt Frankreich während der Schlacht von Verdun, und es hat gefiegt.“

17 000 Tonnen versenkt.

Berlin, 13. November. (Mittl.) Neue U-Boot-Erfolge im Sperrgebiet um England: 17 000 Netto-Registertonnen. Unter den vernichteten Schiffen befand sich ein großer qualifischer Dampfer vom Aussehen des Dampfers Soronia (14 297 Tonnen).

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Vorpostenkampf an der Handrischen Riffe.

Berlin, 13. November. (Mittl.) Am 12. November kam es vor der Handrischen Riffe zwischen unseren Torpedobooten und englischen Vorpostenkreuzern zu einem kurzen Artilleriekampf, wobei ein feindlicher Kreuzer getroffen wurde. Unsere Boote sind ohne Beschädigung eingelaufen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Die Luftangriffe im Oktober.

Berlin, 13. November. (Mittl.) Die feindlichen Luftangriffe auf das Rhein-gebiet im Monat Oktober. Unsere Gegner versuchten die westliche Wetterlage im Oktober zu 19 größeren Angriffen auf das rheinländische Industriegebiet und 14 Angriffen gegen die Städte Stuttgart, Trier, Koblenz, Formbach, Tübingen, Frankfurt a. M., Pirmasens sowie mehrere Städtchen in der Schweiz, in Baden und im Rheingau. Bei den Angriffen auf die Industriegebiete an der Saar und Mosel blieb der angestrichelte Schaden durchweg gering. Vertriebsstörungen auch nur von kurzer Dauer wurden nicht ein einziges Mal hervorgerufen. Der lange Zeit vorher in der Auslandspresse angeführte Massenangriff auf West- und Süddeutschland gelangte in der Nacht vom 2. zum 3. Oktober bei sehr günstiger Wetterlage zur Ausführung. Dem Angriff fielen zwei Tote und 15 Verletzte zum Opfer. Im übrigen blieb er bis auf geringen Sachschaden völlig wirkungslos. Die anderen Angriffe auf das Rhein-gebiet verursachten bis auf zwei leicht Beschädigungen an Bahnhöfen keinerlei militärischen Schaden und nur unbedeutenden Schaden an Wohnhäusern. Durch die Angriffe wurden im ganzen 17 Personen getötet und 76 meist leicht verletzt, darunter 14 Kriegsgeladene. 12 der an diesen Angriffen beteiligten Flugzeuge wurden entweder brennend abgeschossen oder durch unsere Abwehrmaßnahmen zum

Lohnprobleme nach dem Kriege.

Von Wilhelm Janssen.

In den deutschen Unternehmerkreisen wird bereits die Frage der Lohnfürsorge für die Zeit nach dem Friedensschluß lebhaft erörtert. Die Vereinigung deutscher Arbeitgeberverbände hat vor einigen Monaten in einer Eingabe den Versuch gemacht, das Kriegsamt für diese Frage zu interessieren. Das Kriegsamt löste insbesondere auch die Vereinigung der Staatsbetriebe zum Entgegenkommen gegenüber den Arbeiterforderungen einstimmen und überhand den Unternehmerverbänden bei der Durchführung der Lohnfrage behilflich sein. Ein praktisches Ergebnis dieser Eingabe hat sich glücklicherweise nicht eingestellt, aber die Bestrebungen der großindustriellen Unternehmerverbände in dieser Frage sind deshalb nicht eingestellt worden. Auf ihrer Tagung in Nürnberg vorigen Monat haben sie sich erneut damit beschäftigt und vorbereitende Arbeiten für eine spätere Abhilfe beschlossen. Insbesondere soll eine Statistik über die Arbeitslöhne aufgenommen und die Unternehmerarbeitsnachweise ausgebaut werden.

Gegen eine Statistik, die eine objektive Feststellung der Arbeitslöhne bringt, wäre gewiß nichts einzuwenden. Nur muß von ihr verlangt werden, daß sie nicht einzelne Arbeitsgruppen herausgreift, die infolge ihrer Qualitätsarbeit besonders hohe Löhne während des Krieges erzielt haben, sondern daß sie auch die niedriger entlohnten Arbeiter in richtigem Verhältnis zur Gesamtarbeiterzahl berücksichtigt. Auch ist eine objektive Berücksichtigung der verschiedenen Städte und Gegenden zu fordern, weil bekanntlich einzelne deutsche Städte oder Industriegebiete infolge besonderer Verhältnisse höhere Löhne aufweisen als andere. Ob man von der Vereinigung deutscher Arbeitgeberverbände eine solche Objektivität erwarten darf, ist eine zweite Frage. Es ist vielmehr anzunehmen, daß sie eine solche Statistik zu gruppieren wird, wie es ihren Zwecken am besten entspricht. Und ihr Hauptzweck ist, wie die erwähnte Eingabe an das Kriegsamt beweist, eine weitere Steigerung der Arbeitslöhne entgegenzuwirken, um die spätere Lohnreduktion zu erleichtern.

Für die Gewerkschaften ergibt sich aus diesen Vorgängen der eine Vorteil, daß bereits jetzt Klarheit über den Weg geschaffen wird, den zum mindesten ein erheblicher Teil der deutschen Arbeitgeberverbände künftig wieder zu gehen beabsichtigt. Nicht alle Unternehmergruppen nehmen den gleichen ablehnenden Standpunkt gegen eine Verständigung mit der Arbeiterkraft ein wie die Führer der Vereinigung deutscher Arbeitgeberverbände, deren Haltung nach wie vor von dem Geiste der Rheinisch-Westfälischen Großindustrie inspiriert ist. Und wir dürfen annehmen, daß ein nicht unerheblicher Teil der Unternehmerverbände jener zentralen Arbeitgebervereinigung die Verständigung dem Kampf vorziehen wird. Das gilt insbesondere für jene Unternehmerverbände, die schon bisher im Tarifvertragsverhältnis mit den Gewerkschaften stehen. Allein der verbleibende Teil der Gegner lebhafter Verständigung mit den Gewerkschaften ist, wird sich als groß genug erweisen, um die für die deutsche Volkswirtschaft nach dem Kriege unheilvollsten Kämpfe zu provozieren.

Denn darüber darf schon heute kein Zweifel gelassen werden, daß die Gewerkschaften gar nicht daran denken, sich ohne weiteres von den Unternehmerverbänden diktierte Preisabregelungen der Löhne gefallen zu lassen. Daß sich heute keine Normen für den Stand der Löhne nach dem Kriege aufstellen lassen, ist klar. Die Kriegslöhne einzelner Zweigarbeitergruppen sind ebensowenig typisch für die Entlohnung der Gesamtarbeiterkraft im Kriege, wie sie maßgebend sein könnten für die Lohnhöhe nach dem Kriege. Aber, und darauf kommt es an, die Kosten für den Lebensunterhalt der Arbeiter werden noch lange nach dem Kriege enorm hoch sein, weil der Warenmangel, und damit die hohen Preise, noch lange andauern wird, und weil andererseits auch der schlechte Volustand anormal hohe Preise für alle eingeführten Waren verursachen wird. Auf die Lebensunterhaltungskosten muß aber bei der Festsetzung der Löhne in erster Linie Rücksicht genommen werden, und die Arbeiterkraft wird darüber hinaus selbstverständlich danach streben, ihre Lebenslage zu heben und sie nicht herabzurücken zu lassen.

Über die auf dem deutschen Arbeitsmarkt mögliche Lohnhöhe entscheidet freilich zunächst der Ausgang des Krieges. Die Erkenntnis dieser Tatsache war mit ausschlaggebend für die Haltung der Gewerkschaften im Kriege. Die Gewerkschaften haben jenen internationalistischen Gedankengang entschieden abgelehnt, daß es dem deutschen Arbeiter gleichgültig sein könne, wer im Kriege Sieger bleibt, ob Deutschland oder die zaristische Koalition. Der das im Verlage der „Internationalen Korrespondenz“ erschienene „Gewerkschaftliche Kriegsbuch“ aufschlagen wird, wird dort die Begründung der gewerkschaftlichen Stellungnahme zum Kriegsausgang nachlesen können. Die Gewerkschaften waren sich von vornherein darüber klar, daß eine Niederlage Deutschlands die deutschen Arbeiter um Jahr-

zenden gezwungen. Ein feindliches Vorgehen, das sich völlig verteidigen läßt, landes in der Schweiz und wurde interniert. Den vorläufigen Maßnahmen unserer Heimatschutzorgane ist es zu danken, daß auch in diesem Monat die Hoffnung der Feinde auf Beherrschung französischer Städte und die Vernichtung unserer Rüstungsindustrie vereitelt wurde.

Erfundene französische Siege.

Berlin, 13. November. Der Offizierfunkte am 4. November: Auf dem rechten Mosel-Ufer unternahmen die Deutschen nach der vorübergehenden Berichterstattung der feindlichen Besatzung zwei einander folgende heftige Angriffe gegen die französische Front nördlich des Chaume Waldes. Das französische Heer gestreute die Angriffe unter schweren Verlusten. Dieser doppelte deutsche Angriff blieb leblos in der Quantität der französischen Probabandagen. Unter dem 7. November wurde ein neuer französischer Sieg erlunden. Der Feind lautete: Auf dem rechten Mosel-Ufer folgte der heftigen Beschädigung des Chaume Waldes ein deutscher Ansturm. Das französische Heer trieb die Angreifer zurück, die nicht an die französischen Linien herantraten. Auch in diesem Falle wurde wieder ein deutscher Angriff abgelehnt, nach durchgeführter, achtschwieriger dem zurückgefallenen, solche zu erhaltenen Phantasiemeldungen sollen offenbar die Lieferfähigkeit Frankreichs wieder ausrichten.

achte zurückzuführen, ihren Lebensstandard herabdrücken und ihre Emanzipationsbestrebungen verdrängen oder gar auf lange Zeit zurück machen müßte. Das zu verhindern wurde zu einer der wichtigsten Aufgaben der Gewerkschaften im Kriege.

Aber ebenso selbstverständlich ist es, daß die Gewerkschaften nach glücklichem Ausgange des Krieges, den sie mit Eifer und Entschlossenheit haben, die Früchte nicht dem Unternehmerium als ein zu überlassen gedanken. Sind die bestehenden Unternehmerorganisationen nicht zu einer Verständigung über die Lohn- und Arbeitsbedingungen nach dem Kriege bereit, so ist der Kampf unausweichlich. Die führenden Männer in der Vereinigung deutscher Arbeitgeberverbände lästern sich sehr, wenn sie ihre Hoffnungen auf die Zersplitterung der Arbeiter setzen. Die Sozialdemokratie ist gespalten, das ist richtig. Und die abgeplitterten Disziplinbrecher versuchen auch, die Zersplitterung in die Gewerkschaften zu tragen. Aber hier werden ihnen die Erfolge ausbleiben. Ist die Zahl der Parteimitglieder, die auf dem Boden der „Unabhängigen“ stehen, gering, so ist die Zahl ihrer Anhänger in den Gewerkschaften geradezu verblüffend. Die Gewerkschaften werden mit den Quertreibern, die zu politischen Zwecken die Einheit der Gewerkschaftsorganisationen zu zerstören suchen, kurzen Prozeß machen. Sie sind dazu zu sehr verpflichtet, als die Vereinigung deutscher Arbeitgeberverbände die Arbeiter rechtzeitig darauf aufmerksam gemacht hat, was in Aussicht steht, wenn die gewerkschaftliche Arbeiterorganisation nicht zusammengehalten und kampffähig erhalten bleibt: Lohnreduktionen, Verschlechterung der Arbeitsbedingungen wären nach der Haltung dieser maßgebenden Arbeitgeberorganisation die unausweichliche Folge. Aber weil das in Aussicht steht, werden die gewerkschaftsmitgliedern in ihrer großen Kraft selbst sich die Zersplitterung vom Halbe halten. Auf die Zersplitterung der Gewerkschaften dürfen die Führer im Unternehmerlager nicht rechnen, diese ihre Hoffnung ist eine Illusion.

Die Behauptungen in der Unternehmerpresse, daß die „hohen Löhne“ nicht aufrecht erhalten werden können, sobald mit dem Friedensschluß die Kriegsaufträge ausbleiben, sind irreführend. Denn erstens sind die „hohen Löhne“ nicht typisch für die Entlohnung der Gesamtarbeiterkraft — und über die Löhne der Spezialarbeiter wird eine Verständigung möglich sein, wenn die Unternehmer eine solche wollen. Diese Löhne waren immer höher als die für Branchen mit geringeren Anforderungen an die Qualifikation der Arbeiter, und es wird keine unüberwindliche Schwierigkeit bieten, einen vernünftigen Maßstab für die Regelung dieser Frage zu finden, der auch die Arbeiter bestreben kann. Sodann aber wird die Nachfrage nach Waren aller Art nach dem Kriege groß sein, daß die Industrie auf Jahre hinaus mit Aufträgen zu hohen Preisen versehen sein wird — ein gutes Ende des Krieges vorausgesetzt. Der schlechte Volustand wird im Export zunächst förderlich sein, so daß auch die Exportindustrie auf lohnenden Absatz rechnen kann, sobald es ihr gelingt, Absatzstellen heranzufinden. Für sie wird auch von Vorteil sein, daß die Löhne nicht nur in Deutschland, sondern auch im Ausland gestiegen sind, so daß ihre Konkurrenzfähigkeit durch das Lohnniveau nicht beeinträchtigt wird.

Es ist aus allen diesen Gründen durchaus unberechtigt, wenn die Führer der Vereinigung deutscher Arbeitgeberverbände bereits daran gehen, Maßnahmen zur Herabsetzung der Arbeitslöhne zu ergreifen. Solange der Ausgang des Krieges nicht endgültig feststeht, ist dieses Vorgehen auch von Nachteil für die deutschen Interessen. Denn es muß in den Reihen der Arbeiter maßlose Erbitterung wecken, wenn sie sehen, daß hervorragende Arbeitgeberorganisationen und ihre Führer keine größeren Sorgen haben, als die, wie sie nach Ausbruch des Krieges die Entlohnung der Arbeiter herabdrücken können. Tagelange Front zu machen ist die Pflicht aller, die nicht in einer einseitigen Bevorzugung der Unternehmerinteressen das Ziel Deutschlands erblicken. Vor allem aber müssen die Arbeiter selbst auf der Hut sein und durch Stärkung der Gewerkschaften sich für alle Eventualitäten rüsten.

Weitere Friedensaktion des Papstes.

Aus Rom melden schweizerische Blätter, daß in päpstlichen Kreisen die demnächstige Veröffentlichung einer neuen Note des Papstes über die Friedensbedingungen erwartet wird, die an die einzelnen Kriegführenden gerichtet werden sollte.

Die Pariser Humanität berichtet: Neben die Mitglieder des Arbeiterausschusses des Seine-Departements ein Verfahren eingeleitet, weil die die russische Staatsumwälzung als Vorkennzeichen des anarcho-sosialistischen Terrors in einem Telegramm an den Arbeiter- und Soldatenrat begrüßt hätten.

Regelung der Belieferung der Privatmittagsstische mit Lebensmitteln.

Für das Gebiet der Stadt Dresden wird folgendes bestimmt:
§ 1. Die Inhaber von Privatmittagsstischen aller Art erhalten vom 25. November 1917 an, dem Beginn der nächsten Lebensmittelkartenausgabezeit, Bezugsscheine über Fleisch, Wehl, Butter, Fett, Eier, Sauer, Süßholz, Kaffee-Erlaubnis usw. durch die Wehlbezirke nicht mehr ausgestellt.

Die Ausstellung von Bezugsscheinen über Kartoffeln und Teigwaren durch die Wehlbezirke nach Maßgabe der eingereichten Abrechnungen der Landes-Waßhauswirtschaftsämter und der Teigwarenfabrik erfolgt wie bisher.

§ 2. Den Inhabern von Privatmittagsstischen, die bereits vor dem 31. Oktober 1917 bestanden haben und unter Aufsicht der eigenen Haushaltungswirtschaften regelmäßig wahlweise 10 Personen befähigen, bleibt es überlassen, ihren Koftgängern den Bezugsausweis für Teilnehmer an den Volks- und Kriegsfleischspeisungen abzugeben.

Das städtische Lebensmittelamt wird die von den Inhabern der Privatmittagsstische gesammelten Bezugsausweise für Teilnehmer an den Volks- und Kriegsfleischspeisungen mit der gleichen und, wenn angängig, mit der doppelten Warenmenge beliefern, die für die betreffende Lebensmittelkartenausgabezeit auf die Bezugsausweise für Personen, die aus den Volks- und Kriegsfleischspeisungen Speise entnehmen, geliefert wird.

§ 3. Die nach § 2 von den Koftgängern abgeforderten Bezugsausweise für Teilnehmer an den Volks- und Kriegsfleischspeisungen sind vom Inhaber des Privatmittagsstisches dem örtlichen zuständigen Wehlbezirk einzureichen. Jeder Bezugsausweis muß auf der Rückseite mit dem vollen Namen und der Wohnung des Koftgängers versehen sein.

Der Zeitpunkt, zu dem die Einreichung zu erfolgen hat, und die Warenart und Warenmenge, die auf jeden Bezugsausweis zu liefern ist, wird vom städtischen Lebensmittelamt für jede Lieferung der Bezugsausweise in Verbindung mit der Bekanntmachung veröffentlicht, in der die Belieferung der Bezugsausweise für Personen, die aus den Volks- und Kriegsfleischspeisungen keine Speise entnehmen, bestimmt wird.

Weniger als 10 Bezugsausweise für einen Privatmittagsstisch werden zur Belieferung nicht zugelassen. (Vgl. vergl. § 3 a. H.)

§ 4. Die Wehlbezirke stellen den Inhabern von Privatmittagsstischen einen Bezugsschein über diejenige Warenmenge aus, die sich unter Zugrundelegung der Zahl der eingereichten Bezugsausweise nach der Bekanntmachung des städtischen Lebensmittelamtes für die in Frage kommende Lebensmittelkartenausgabezeit (vgl. § 3 Abs. 2) ergibt.

Der Bezugsschein ist von den Inhabern von Privatmittagsstischen in einem einschlägigen Kleinhandelsgeheimnis anzumelden. Nähere Bestimmungen bleiben den nach § 3 Abs. 2 zu erlassenden Bekanntmachungen vorbehalten.

§ 5. Ob und inwiefern die Inhaber von Privatmittagsstischen ihren Koftgängern außer den Bezugsausweisen für Teilnehmer an den Volks- und Kriegsfleischspeisungen noch weitere Teile der Lebensmittelkarten zur Erlangung von Lebensmitteln zwecks Zubereitung der Mittagkost abfordern, bleibt ihrer Vereinbarung mit den Koftgängern überlassen.

§ 6. Zuwiderhandlungen werden nach der Bundesstrafverordnung vom 25. September 1916 bestraft.

Dresden, am 12. November 1917. [S 55] Der Rat zu Dresden.

Fleischbezug in der Stadt Dresden in der Woche vom 12. bis 18. November 1917.

Auf die Reichsfleischkarten Reihe „A“ erhalten:

Personen über 6 Jahre
auf die Marken 1 bis 3 bis 200 Gramm Fleisch mit Knochen oder bis 100 Gramm Fleisch ohne Knochen oder — soweit vorhanden — bis 200 Gramm Wurst;

Personen zwischen 1 und 6 Jahren
auf die Marken 1 bis 4 bis 100 Gramm Fleisch mit Knochen oder bis 80 Gramm Fleisch ohne Knochen oder — soweit vorhanden — bis 100 Gramm Wurst.

Dresden, am 18. November 1917. Der Rat zu Dresden.

Eierverteilung.

§ 1. Für die Woche vom 11. bis 17. November 1917 darf von den zum Eierverkauf zugelassenen Geschäften ein Ei auf jede Lebensmittelkarte (graue und gelbe) abgegeben werden.

Der Verkauf an die Verbraucher findet von Donnerstag den 15. November an statt. Die Lieferung der Eier an die Kleinhandelsgeheimnisse erfolgt nach und nach je nach Eingang der Ware. Der Preis für jedes Ei beträgt 45 Pf. Er ist dem Ei mit roter Farbe aufgedruckt.

§ 2. Für die Woche vom 11. bis 17. November 1917 können auf die Bezugsscheine der Gastwirtschaften, Konditoreien und Bäckereien Eier nicht abgegeben werden.

§ 3. Zuwiderhandlungen werden nach § 19 der Ratsebekanntmachung vom 2. September 1916 bestraft.

Dresden, am 18. November 1917. [S 18] Der Rat zu Dresden.

Käseverteilung am 16. und 17. November 1917.

Im Anschluß an die Ratsebekanntmachung vom 5. November 1917 über Käseverteilung wird folgendes bekannt gemacht:

Der Preis beträgt bei Abgabe an die Verbraucher:	
für 1 Pfund Hartkäse	2.- M.
• 1/2	1.- „
• 1/4	0.50 „
• 1/8	0.25 „

Dresden, am 12. November 1917. Der Rat zu Dresden.

Beschlagnahme der Kohlenvorräte in den Haushaltungen und den nicht meldepflichtigen Betrieben.

Nach § 12 der Bekanntmachung des Reichskohlenkommissars vom 19. Juli 1917 über die Brennstoffversorgung der Haushaltungen, der Landwirtschaft und des Kleinergewerbes wird bestimmt:

Auspruch der Beschlagnahme.

1. Vom 15. November 1917 an sind die Vorräte der Haushaltungen an Kohlen aller Art, aller Art und Kriterien aller Art zugunsten des Rates zu Dresden — Kohlenamt — beschlagnahmt.

2. Von der Beschlagnahme sind lebhaft ausgenommen:
a) die Mengen, die der einzelne Haushalt nach den jeweiligen allgemeinen Anordnungen des Rates und den besonderen Bestimmungen des Kohlenamtes bis zum 31. März 1918 verbrauchen darf;
b) Ratione an Kohlen.

Die Inhaber aller derjenigen nicht meldepflichtigen Betriebe, für die bisher infolge des Vorkommens von Kohlenvorräten kein Bezugsschein erteilt worden ist, sind verpflichtet, mit ihren Vorräten sparsam umzugehen.

Sie haben ihren Betrieb, die noch vorhandenen Kohlenvorräte nach Sorte, Herkunft, Sortenart und Menge sowie ihren voraussichtlichen Kohlenbedarf für den Betrieb bis Ende März 1918 dem Kohlenamt (Neues Rathaus, 3. Obergeschoß) spätestens bis zum

Sonabend den 24. November 1917

schriftlich zu melden und erhalten bis Ende November schriftlichen Befehl über die zur Befreiung freigegebene Kohlenmenge. Vom 1. Dezember 1917 an sind die Vorräte, soweit sie nicht freigegeben sind, zugunsten des Rates zu Dresden — Kohlenamt — beschlagnahmt.

Wirkungen der Beschlagnahme.

1. Die beschlagnahmten Vorräte sind zur Verfügung des Rates zu Dresden — Kohlenamt — zu halten.
2. Alle Handlungen, durch die die beschlagnahmten Vorräte ganz oder zum Teil der Verfügung entzogen werden (z. B. Veräußern, Verleihen, Verpfänden usw.) sind verboten.

3. Zuwiderhandlungen werden, soweit nicht andere Gesetze härtere Strafen vorsehen, nach § 12 der Bekanntmachung des Reichskohlenkommissars vom 19. Juli 1917 mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geld bis zu 10000 M. oder mit einer dieser Strafen bestraft. Ferner kann auf Verurteilung der Brennstoffe erkannt werden, auf die sich die Zuwiderhandlung bezieht, ohne Rücksicht ob sie dem Täter gehören oder nicht.

4. Die Strafbestimmung in § 7 Absatz 1 der Ratsebekanntmachung vom 17. Oktober 1917 wird außer Kraft, soweit sie sich auf das Verbot der Verfeuern von Kohle, Holz oder Weissten bezieht.

Dresden, am 13. November 1917. Der Rat zu Dresden.

Margarineverteilung.

§ 1. Die Verteilung und der Verkauf der auf die Landesfestkarte der Stadt Dresden November N° angemeldeten Margarine finden

Sonabend den 17. bis Montag den 19. November 1917

statt.

§ 2. An diesen Tagen können geliefert werden:
1. auf jede angemeldete Butterkarte 1/2 Pfund Margarine,
2. auf jeden angemeldeten Butterbezugsschein 50 Prozent der angemeldeten Menge Margarine.

§ 3. Die Butter- und Fettverteilungsspekulation ist angewiesen, die Wochenausweise entsprechend zu stellen.

§ 4. Der Kleinhandelspreis beträgt 2.00 M. für 1 Pfund Margarine.

§ 5. Zuwiderhandlungen werden nach § 23 der Ratsebekanntmachung vom 28. Oktober 1916 bestraft.

Dresden, den 18. November 1917. Der Rat zu Dresden.

Bekanntmachung.

Sonderverteilung von Hafer.

Die Sonderzulage für die heiferarme Zeit wird für jedes in der Stadt Dresden gefüllte Pferd der Gruppe 1 des Futterbescheidens A der Einbufer

einmalig ein halber Zentner Hafer

ausgegeben. Pferde anderer Gruppen und andere Tiere können nicht berücksichtigt werden. Die Ausgabe erfolgt je nach Eingang des Hafers etwa vom 16. November an gegen Vorweisung auf Bezugsschein A der laufenden Futtermittelperiode (27. Oktober bis 28. November 1917) durch die bekannten Futtermittelverteilungsstellen.

Dresden, am 13. November 1917. Der Rat zu Dresden.

Dresdner Volkschor
Karten für das am Sonnabend den 17. November im Volkswohlsaal stattfindende
KONZERT
sind nicht mehr vorhanden. Eine Wiederholung des Konzertes findet **Sonabend den 8. Dezember**, abds. 8 1/2 Uhr, im Volkswohlsaal statt. Karten hierzu sind zum Preise von **65 Pf.** vom 25. November an erhältlich; in der Geschäftsstelle des Vereins Ostra-Allee 20 p. (im Zigarrengeschäft); in der Volksbuchhandlung Wettinerplatz 10; bei den Herren Joseph Günther, Musikalienhandlung, Ziegelsstraße 24; Karl Clausnitzer, Rosenstraße 26, p., und Bernhard John, Schlüterstraße (Konsumverein Vorwärts). [S 503] D. V.

Dresdner Philharmonisches Orchester
Morgen Donnerstag den 15. November 1917, abends pünktlich 7 1/2 Uhr, im Gewandhaus
VI. Volks-Sinfoniekonzert
Leitung: **Gustav Gellhorn-Dubelowsky**
Solistin: Frau Dr. **Claussen-Gelat**.
(Beckstein-Fügel aus der Hofmusikalienhandlung Ries)
Programm:
Fr. Schubert: Sinfonie Nr. 8 H-Moll (unvollendet). **Ed. Grieg:** Klavierkonzert A-Moll mit Orchester. **Fr. Liszt:** „Die Ideale“, Sinfonia Dichtung.
Eintrittskarten an der Abendkasse. Kassenöffnung 6 1/2 Uhr.
Preise der Plätze: Mittelstall 95 Pf., Stichplatz (Galerie) 70 Pf. einschließlich Garderobe und Steuer. [S 77]
Sonntag d. n. 18. November: **Zwei große populäre Konzerte.**

Steinarbeiter!
Sonntag den 18. November, Punkt 10 bis 11 Uhr vormittags, findet im Dresdner Volkshaus, Zimmer 4, die **Wahl eines Sandsteinmeßers zur Beiratskonferenz**, die in Leipzig am 26. November tagt, statt. Den Kollegen von Birna und Umgebung wird das Fahrgehalt vergütet. Zahlreiche Beteiligung wünscht [S 559] Die Ortsverwaltung.

Bezirk [S 438] Achtung! Kaufe alte Pieschen Gebille
Freitag abend **Sitzung.**
Zahle pr Zahn 50 Pf., für Platin per Gr. Höchstpreis 7.50 M. Alte Taler und Münzen
Restaur. Ielmannsegg
Tharandter Straße 84
Inb.: E. W. I. n. e. l - hält keine Kolliditäten bestens empfohlen. — Fern pr. 20115.
Dauerwäsche
Friedensqualität
Gummi-Freischien
nur Postpl. u. Wallstr. 1
Zeitung
Druck- u. Schreibpapier zahlr. per Kilo **18 Pf.**
Ausgezeichnetes **Frauenhaar**
Bindfäden, alle Rämme
Hausmann, Tel. 12 520,
nur **Wobergasse 33, 1.**
Sonnab. geschlossen. 1-7 1/2
Schür oder Kolerin
Wacht. **A. Stübner,**
Färbefabrik, Deuben.

SARRASANI
Allabendlich 7 1/2 Uhr, Sonnabend, Sonntag, Mittwoch 3 1/2 Uhr
Vorverkauf im Warenhaus Hermann Herzfeld, Altmarkt
Das weltberühmte Warsch. Ballett
Der Eisprinz als Ballett-focelet
Das sensationellste Eis-Tänzerweib
Sarrasani, der Kaiser
ausserdem das grosse, lustige Circusprogramm.
Sarrasani-Trociadero: 6-11 1/2 Uhr.
Stets wechselnder Spielplan.
Witb. Weber: Im Banatkreis der Vulkane. 48.
Der Untergang der Erde. 3.50 M.
Volksbuchhandlung, Wettinerplatz 10.

Sächsische Angelegenheiten.

Gegen eine durchgreifende Herrenhausreform.

Der erneut vom König zum Präsidenten der Ersten Kammer ernannte Oberstmarshall Graf Bismarck v. Saldern...

Auch die neue Tagung wird ernste Arbeit bringen und einmal unser Haus vor Entscheidungen stellen...

Am Schlusse dieser streifte der hochadelige Kammerpräsident die Herrenhausreform nochmals und hielt es für angebracht zu betonen, daß die Erste Kammer eine Elite...

Dem Vernehmen nach soll die sächsische Regierung bei der Abfassung der Vorlage über die Reform der Ersten Kammer ganz im Geiste der Bismarckschen Eröffnungsrede...

Dieses Reformrösch findet nicht einmal den Beifall der rechtsstehenden Mütter; so schreiben die alldeutschen Berliner Wochen Nachrichten...

Jur. Baugner Erbschaft.

Anlässlich der Aufstellung eines sozialdemokratischen Kandidaten im 3. sächsischen Reichstagswahlkreise...

Wir lassen es dahingestellt, ob das etwas vorläufige Vorgehen der Sozialdemokratie in Bautzen-Kamenz...

Die Aufstellung eines gemeinsamen Kandidaten der Wahrheitsparteien wäre nur zu erreichen, wenn diese der Partei in der Mehrheit, die selber die größten Stimmenzahlen im Reich erreicht hat...

Für die Stimmung wenigstens in einem Teile des Wahlkreises ist — wie dem Fortwärts berichtet wird — folgender Wegzug beachtenswert...

noter Schmidt-Freiberg, die Landwirte der Baugner Gegend zu einer Versammlung, um für die Kandidatur des Herrn Zirphl Stimmung zu machen...

Die nationalliberale Landtagsfraktion

hat sich in ihrer Sitzung am Montag neu konstituiert und zu Vorsitzenden die Abgeordneten Rigische-Kreuzsch, Dr. Niehammer und Dr. Seyfert gewählt.

Seitler war seitdem erster Vorsitzender; seine Beschlusssignatur in der Reichsbesetzungsstelle scheint ihn an der Weiterentwicklung der leitenden Stellung verhindert zu haben.

Nachrichten für den Schulbetrieb in den Wintermonaten.

Das Ministerium des Innern hat eine Verordnung über die Einschränkung des Schulbetriebes zum Zwecke der Kohlenersparnis erlassen.

Das Ministerium des Innern hat eine Verordnung über die Einschränkung des Schulbetriebes zum Zwecke der Kohlenersparnis erlassen. Es wird darin u. a. verfügt, daß soweit es die Verhältnisse irgend gestatten, in allen Schulen der Unterrichtsbetrieb...

12 000 M. Geldstrafe für Freiwander.

Der Kaufmann L. Groß in Leipzig wurde vom Landgericht Leipzig zu einer Geldstrafe von 12 000 M. verurteilt, weil er eine Anzahl Bohrmaschinen...

Belohnungen für Eisenbahnbedienstete.

In der Sächsischen Staatszeitung ist zu lesen: Den im Arbeiterverhältnis stehenden Bediensteten der Sächsischen Staatsbahnenverwaltung werden nach Vollendung einer...

Kleine Nachrichten aus dem Lande.

Am Sonntagabend ist in der Neugarten-Polizeistation in Leipzig eine Frau aus der Straßengasse gestürzt und bewußtlos liegen geblieben.

50 Mark Strafe wegen einer unangemeldeten Sitzung.

Wegen Vergehens gegen das preussische Gesetz, den Belagerungszustand bezügl. und den Kommandanturverleih vom 2. August 1915...

Wegen Vergehens gegen das preussische Gesetz, den Belagerungszustand bezügl. und den Kommandanturverleih vom 2. August 1915.

Wegen Vergehens gegen das preussische Gesetz, den Belagerungszustand bezügl. und den Kommandanturverleih vom 2. August 1915, hat das Landgericht Leipzig...

Wegen Vergehens gegen das preussische Gesetz, den Belagerungszustand bezügl. und den Kommandanturverleih vom 2. August 1915.

Wegen Vergehens gegen das preussische Gesetz, den Belagerungszustand bezügl. und den Kommandanturverleih vom 2. August 1915, hat das Landgericht Leipzig...

Wegen Vergehens gegen das preussische Gesetz, den Belagerungszustand bezügl. und den Kommandanturverleih vom 2. August 1915.

Wegen Vergehens gegen das preussische Gesetz, den Belagerungszustand bezügl. und den Kommandanturverleih vom 2. August 1915, hat das Landgericht Leipzig...

Stadt-Chronik.

Beschlagnahme der Kohlenvorräte in den Betrieben und Haushaltungen.

Vom Kohlenamt wird uns geschrieben: Die Kohlenzufuhren nach unserer Stadt sind, wie die Berichte der Händler und die statistischen Unterlagen beweisen, nach wie vor schlecht.

So weit sich die Zukunft übersehen läßt, deutet sich das Kohlenamt die Entwicklung der Ereignisse folgendermaßen: Sobald eine ernste Kohlennot entsteht, wird man zunächst etwaige Lager der Händler...

Vorträge in der Ortskrankenkasse.

Die Allgemeine Ortskrankenkasse für Dresden veranstaltet in ihrem Verwaltungsgebäude, Sternplatz 7, 4. Stock, am Dienstag den 13., Mittwoch den 14. und Donnerstag den 15. November...

50 Mark Strafe wegen einer unangemeldeten Sitzung.

Wegen Vergehens gegen das preussische Gesetz, den Belagerungszustand bezügl. und den Kommandanturverleih vom 2. August 1915...

Wegen Vergehens gegen das preussische Gesetz, den Belagerungszustand bezügl. und den Kommandanturverleih vom 2. August 1915.

Wegen Vergehens gegen das preussische Gesetz, den Belagerungszustand bezügl. und den Kommandanturverleih vom 2. August 1915, hat das Landgericht Leipzig...

Wegen Vergehens gegen das preussische Gesetz, den Belagerungszustand bezügl. und den Kommandanturverleih vom 2. August 1915.

Wegen Vergehens gegen das preussische Gesetz, den Belagerungszustand bezügl. und den Kommandanturverleih vom 2. August 1915, hat das Landgericht Leipzig...

Wegen Vergehens gegen das preussische Gesetz, den Belagerungszustand bezügl. und den Kommandanturverleih vom 2. August 1915.

Wegen Vergehens gegen das preussische Gesetz, den Belagerungszustand bezügl. und den Kommandanturverleih vom 2. August 1915, hat das Landgericht Leipzig...

Wegen Vergehens gegen das preussische Gesetz, den Belagerungszustand bezügl. und den Kommandanturverleih vom 2. August 1915.

Wegen Vergehens gegen das preussische Gesetz, den Belagerungszustand bezügl. und den Kommandanturverleih vom 2. August 1915, hat das Landgericht Leipzig...

Wegen Vergehens gegen das preussische Gesetz, den Belagerungszustand bezügl. und den Kommandanturverleih vom 2. August 1915.

Wegen Vergehens gegen das preussische Gesetz, den Belagerungszustand bezügl. und den Kommandanturverleih vom 2. August 1915, hat das Landgericht Leipzig...

Wegen Vergehens gegen das preussische Gesetz, den Belagerungszustand bezügl. und den Kommandanturverleih vom 2. August 1915.

Wegen Vergehens gegen das preussische Gesetz, den Belagerungszustand bezügl. und den Kommandanturverleih vom 2. August 1915, hat das Landgericht Leipzig...

Vertical text on the left margin containing various notices and advertisements.

Vertical text on the right margin containing various notices and advertisements.

